

MIHAILO POPOVIĆ / WIEN

ZUM BILD DES RÖMISCHEN KAISERS TRAJAN
IN DER BYZANTINISCHEN LITERATUR*

Der römische Kaiser Trajan (98–117 n. Chr.), unter dessen Herrschaft das *Imperium Romanum* einen Höhepunkt an Machtentfaltung erreichte, ist als bedeutende Persönlichkeit in die Weltgeschichte eingegangen.¹ Abseits der bekannten historischen Daten und Fakten zu seiner Regierungszeit erscheint die Frage von Interesse, auf welche Art und Weise sein Andenken in der Literatur, im speziellen Falle der byzantinischen, weitertradiert worden ist, wobei hiezu bis zum heutigen Tage keine tiefeschürfende und umfassende Untersuchung vorliegt.² Das Ziel dieses Beitrages besteht darin, anhand von Zitaten aus der byzantinischen Literatur über diesen römischen Kaiser einen ersten Schritt zur Aufarbeitung des besagten Themenbereiches zu leisten.

* Für Anmerkungen und Ratschläge im Anschluß an das im Zuge des Kongresses BYZNEO 40 gehaltene Referat danke ich den Damen und Herren Prof. Johannes Koder (Wien), Werner Seibt (Wien), Kurt Smolak (Wien), Maria A. Stassinopoulou (Wien), Klaus Zelzer (Wien), Michaela Zelzer (Wien) und Michael Grünbart (Wien). Ergänzungen bzw. Erklärungen zu den zitierten Quellen sowie Übersetzungen von slavischen Beiträgen sind in eckige Klammern gesetzt. Die Umschrift der slavischen Beiträge folgt den Regeln der *Österreichischen Osthefte*.

¹ Zur Person des römischen Kaisers Trajan siehe: *RE*, Suppl.-Bd. X (1965), 1032–1113 (M. Ulpianus Traianus).

² Ein erster Ansatz dazu findet sich bei: T. SAUCIUC-SĂVEANU, Die Charakterisierung des Kaisers Trajan von Prokopios aus Cäsarea. *RESEE* II/1-2 (1964) 547–552. Der Verfasser des vorliegenden Beitrages hat im Zuge seiner Diplomarbeit historisch-geographischen Inhalts mit dem Titel „Die Reiseliteratur des 14. bis 16. Jahrhunderts als Quelle zur *Via Traiana* und zu den an ihr lebenden Völkern“, die im Jahre 2000 am Institut für Byzantinistik und Neogräzistik der Universität Wien unter der Betreuung von o.Univ.Prof. Dr. Johannes Koder (Wien) entstanden ist, neben seinen Ausführungen über die sogenannte Heerstraße zwischen Budapest und Konstantinopel, die seit dem 16. Jahrhundert in Reiseberichten den Traditionsnamen *Via Traiana* trägt, auch ein kurzes Kapitel (5.7) über die Trajanssage in Südosteuropa verfaßt, das ebenfalls in die folgenden Überlegungen eingeflossen ist.

Die Suche nach einschlägigen Zitaten hat ergeben, daß der Großteil in der byzantinischen Historiographie und Chronistik des 6. bis 12. Jahrhunderts zu finden ist, wobei auch in der byzantinischen Patristik vereinzelt Belege anzutreffen sind, die im vorliegenden Beitrag nur ergänzend herangezogen werden.³

Prinzipiell müssen zwei große Kategorien von Zitaten unterschieden werden, nämlich jene, die die Feldzüge und militärischen Unternehmungen des Kaisers Trajan darstellen, und jene, die über das äußere Erscheinungsbild und die Charaktereigenschaften des Herrschers berichten und im Mittelpunkt der folgenden Ausführungen stehen, womit die Überleitung zu den Belegen aus den Quellen geschafft wäre.

So schreibt Prokopios aus Kaisareia⁴ in seinem Werk *Περὶ κτισμάτων* (*De aedificiis*), einem Bericht über die Bautätigkeiten des byzantinischen Kaisers Justinian I. aus dem 6. Jahrhundert, über den römischen Kaiser Trajan wie folgt:

... Ὁ Ῥωμαίων αυτοκράτωρ Τραϊανός, θυμοειδής τε ὢν καὶ δραστήριος, ὡσπερ ἀγανακτοῦντι ἔρπει, ὅτι δὴ οὐκ ἀπέραντος αὐτῷ ἡ βασιλεία εἶη, ἀλλὰ ποταμῷ Ἰστροῦ ὀρίζεται. ζευῆσαι οὖν αὐτὸν γεφύρα διὰ σπουδῆς ἔσχεν, ὡς διάβατός τε αὐτῷ καὶ οὐδαμῇ ἐμπόδιος εἶη ἐς τοὺς ἐπέκεινα βαρβάρους ἰόντι. ...⁵

Ebenfalls aus dem 6. Jahrhundert stammt ein Beleg aus der Weltchronik des Johannes Malalas⁶ mit dem Titel *Χρονογραφία*:

... Μετὰ δὲ τὴν βασιλείαν Νερβᾶ ἐβασίλευσεν ὁ θεϊότατος Τραϊανός ἔτη ιθ' καὶ μῆνας ἕξ. ἦν δὲ μακρός, ξηρός τῷ σώματι, μελλόγγροος, λεπτοχαράκτηρος, κονδόθριξ, πολίος, βαθεῖς ἔχων ὀφθαλμούς. ... Ἐπὶ δὲ τῆς βασιλείας τοῦ αὐτοῦ Τραϊανοῦ διωγμὸς μέγας τῶν χριστιανῶν ἐγένετο καὶ πολλοὶ ἐτιμωρήθησαν. ...⁷

³ Die Suche nach Zitaten erfolgte mit Hilfe des TLG 9.00 (2001).

⁴ Zu Prokopios aus Kaisareia und seinen Werken vergleiche: H. HUNGER, Die hochsprachliche profane Literatur der Byzantiner I (*Handbuch der Altertumswissenschaft* XII, 5, 1). München 1978, 291–300; *ODB* 3, 1732 (Prokopios of Caesarea).

⁵ Procopii Caesariensis Opera Omnia Vol. IV, *Περὶ κτισμάτων* Libri VI sive De aedificiis cum duobus indicibus praefatione excerptisque Photii adiectis, ed. J. HAURY – G. WIRTH. Leipzig 1964, 127 (IV, 6, 11–13); „... Der römische Kaiser Trajan, ein mutiger und tatkräftiger Mann, schien geradezu erzürnt zu sein, daß seine Herrschaft nicht unbegrenzt sei, sondern am Donaufluß ihr Ende finde. Daher war er bestrebt, über diesen eine Brücke zu bauen, damit er für ihn überschreitbar werde und es kein Hindernis gebe, gegen die jenseitigen Barbaren zu ziehen. ...“ (meine Übersetzung); vgl. dazu: SAUCIUC-SĂVEANU, a. O. 547–550.

⁶ HUNGER, a. O. 319–326; *ODB* 2, 1275 (Malalas, John).

⁷ Ioannis Malalae Chronographia, ed. L. DINDORF (*Corpus Scriptorum Historiae Byzantinae*). Bonn 1831, 269 (XI, 1–11); „... Nach der Regierung Nervas herrschte der göttlichste Trajan 19 Jahre und 6 Monate lang. Er war groß, von dürrer Gestalt, dunkelhäutig, hatte feine Gesichtszüge, kurze altersgraue Haare und tief sitzende Augen. ...“

Zum Bereich der Patristik gehört eine Textstelle aus der Homilie *De iis qui in fide dormierunt*. Als ihr Autor wurde irrtümlich Johannes von Damaskus angenommen, sie dürfte jedoch höchstwahrscheinlich im 8. Jahrhundert von Michael Synkellos verfaßt worden sein und berichtet unter anderem über Papst Gregor I. den Großen.⁸

Als Gregor der Große einst auf einer gepflasterten Straße reiste, sprach er ein inbrünstiges Gebet zum Herrn zur Vergebung der Sünden des Kaisers Trajan und vernahm daraufhin eine Stimme, die folgendes sagte:

... « Τῆς εὐχῆς σου, φησὶν, ἐπήκουσα; καὶ συγγνώμην Τραϊανῶν δίδωμι· σὺ δὲ μηκέτι προσθῆς ὑπέρ ἁσεβῶν εὐχάς προσενέγκαι μοι. » ...⁹

Das oben erwähnte Bild ist Teil eines viel größeren Legendenkomplexes um Papst Gregor den Großen und den römischen Kaiser Trajan, der in der lateinischen Patristik und in der Literatur der Renaissance zu finden ist.¹⁰

Georgios Monachos¹¹ überliefert in seinem *Χρονικὸν σύντομον* aus dem 9. Jahrhundert:

... Μετὰ δὲ Νερούαν ἐβασίλευσε Τραϊανὸς ἔτη θ' καὶ ὑδεριάσας ἀπέθανεν. ὅστις ἀγαθὸς καὶ μισοπῆγρός τε καὶ φιλοδίκαιος τοσοῦτον ὑπῆρχεν, ὥστε γυμνώσας ποτὲ ῥομφαίαν ἐνώπιον

Unter der Regierung desselben Trajan kam es zu einer großen Verfolgung der Christen und viele wurden mit dem Tode bestraft. ... “ (meine Übersetzung); vgl. dazu: E. JEFFREYS – M. JEFFREYS – R. SCOTT u. a., *The Chronicle of John Malalas. A Translation (Australian Association for Byzantine Studies, Byzantina Australiensia 4)*. Melbourne 1986, 143; A. SCHENK v. STAUFFENBERG, *Die römische Kaisergeschichte bei Malalas, Griechischer Text der Bücher IX–XII und Untersuchungen*. Stuttgart 1931, 260–261.

⁸ Zur Frage der Autorschaft siehe: G. WHATLEY, *The uses of Hagiography: The legend of Pope Gregory and the Emperor Trajan in the Middle Ages*. *Viator, Medieval and Renaissance Studies* 15 (1984) 37–38 und n. 49; J. WORTLEY, *Death, Judgment, Heaven, and Hell in Byzantine “Beneficial Tales”*. *DOP* 55 (2001) 55 und n. 9; zu Johannes von Damaskus und Michael Synkellos vergleiche: *ODB* 2, 1063–1064 (John of Damascus); *ODB* 2, 1369–1370 (Michael Synkellos).

⁹ *PG* 95, S. Joannis Damasceni, *De iis qui in fide dormierunt*, 261D–264A (16, 6–13); Sie [scilicet die Stimme] sagte, Dein Gebet habe ich erhört und ich gewähre Trajan Vergebung. Du aber achte darauf, mir nicht wieder Gebete zugunsten der Gottlosen vorzubringen. ... “ (meine Übersetzung). Diese Episode ist auch in der Weltchronik des Michael Glykas aus dem 12. Jahrhundert überliefert (siehe: *Michaelis Glycae Annales*, ed. I. BEKKER (*Corpus Scriptorum Historiae Byzantinae*). Bonn 1836, 446–447 [Annalium Pars III]); zu Michael Glykas vergleiche: HUNGER, a. O. 422–426; *ODB* 2, 855–856 (Glykas, Michael).

¹⁰ WHATLEY, a. O. 25–63.

¹¹ HUNGER, a. O. 347–351; *ODB* 2, 836 (George Hamartolos).

τῶν μεγιστάνων ἐπέδωκε τῷ ἐπάρχῳ λέγων· δέξαι τὸ ξίφος τοῦτο, καὶ εἰ μὲν καλῶς ἄρχω, ὑπὲρ ἐμοῦ, εἰ δὲ μή, κατ' ἐμοῦ αὐτῷ χρήσῃ. ...¹²

Mit denselben Attributen – da aus dem Werk des Georgios Monachos exzerpiert – wird Kaiser Trajan ein Jahrhundert später in der Schrift *Περὶ ἀρετῆς καὶ κακίας* (*Excerpta de virtutibus et vitiis*) versehen, die im Umfeld des byzantinischen Kaisers Konstantins VII. Porphyrogenetos¹³ entstanden ist:

... 9. Ὅτι Τραϊανὸς ἀγαθὸς καὶ μισοπύνηρος καὶ φιλοδίκαιος τοσοῦτον ὑπῆρχεν, ὅστε γυμνώσας ποτὲ ῥομφαίαν ἐνόπιον τῶν μεγιστάνων αὐτοῦ ἐπέδωκε τῷ ὑπάρχῳ λέγων „δέξαι τὸ ξίφος τοῦτο, καὶ εἰ μὲν καλῶς ὑπάρχω, ὑπὲρ ἐμοῦ, εἰ δὲ μή, κατ' ἐμοῦ χρήσαι.“ ...¹⁴

Abschließend sei auf einen Beleg aus der Weltchronik des Johannes Zonaras¹⁵ aus dem 12. Jahrhundert mit dem Titel *Ἐπιτομὴ ἱστοριῶν* hingewiesen, der wie folgt lautet:

... ἐτίμα δὲ τοὺς ἀγαθοὺς, καὶ εὖ πρὸς πάντας διατιθέμενος οὐτ' ἐδεδοίκαί τινας οὔτε μὴν ἀπιχθάνετο οὔτε προσεῖχε τοῖς διαβάλουσιν οὐτ' ἦν δξύροπος πρὸς ὀργήν, τῶν τε χρημάτων τῶν ἀλλοτρίων ἴσα καὶ φόνων τῶν ἀδίκων ἀπέχετο. ...¹⁶

Zusammenfassend kann anhand der obgenannten ausgewählten Zitate, die keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit erheben können, sondern ledig-

¹² Georgii Monachi Chronicon, Volumen II, ed. C. DE BOOR – P. WIRTH. Stuttgart 1978, 450 (II, 14, 6–11); „... Nach Nerva herrschte Trajan 9 Jahre lang und starb an Wassersucht. Er war so ehrenhaft, haßte dermaßen das Böse und war so gerechtigkeitliebend, daß er einmal ein großes Schwert in Gegenwart der Vornehmen zückte, dem Eparchen [also dem praefectus praetorio] übergab und sprach: Nimm dieses Schwert, wenn ich gut herrsche, verwende es für mich, wenn aber nicht, dann gegen mich. ...“ (meine Übersetzung).

¹³ HUNGER, a. O. 360–367; *ODB* 1, 502–503 (Constantine VII Porphyrogenetos).

¹⁴ *Excerpta historica iussu Imp. Constantini Porphyrogeniti*, Volumen II/Pars I, *Excerpta de virtutibus et vitiis*, ed. U. PH. BOISSEVAIN – C. DE BOOR – TH. BÜTTNER-WOBST. Berlin 1906, 136–137. In der Kopfzeile dieser Edition sind jeweils die Seiten der parallelen Stellen bei Georgios Monachos angegeben; „... Trajan war so ehrenhaft, haßte dermaßen das Böse und war so gerechtigkeitliebend, daß er einmal ein großes Schwert in Gegenwart der Vornehmen zückte, seinem Hofbeamten übergab und sprach: Nimm dieses Schwert, wenn ich gut herrsche, verwende es für mich, wenn aber nicht, dann gegen mich. ...“ (meine Übersetzung).

¹⁵ HUNGER, a. O. 416–419; *ODB* 3, 2229 (Zonaras, John).

¹⁶ Ioannis Zonarae Epitome Historiarum, Vol. III, ed. L. DINDORF. Leipzig 1870, 65 (Lib. XI, Cap. XXI, 8–12); „... Er [scilicet Trajan] schätzte die Tapferen und behandelte alle gut, ohne jemanden zu fürchten oder zu hassen. Er hörte weder auf Verleumder noch neigte er zum Zorn, und er enthielt sich sowohl des fremden Geldes als auch des ungerechten Tötens. ...“ (meine Übersetzung); vgl. dazu: SAUCIUC-SĂVEANU, a. O. 550–552.

lich einen ersten Einblick in das weite Feld dieses Themas bieten, festgestellt werden, daß der römische Kaiser Trajan in der byzantinischen Literatur des 6. bis 12. Jahrhunderts einerseits als mutiger, energischer, tatkräftiger und gerechtigkeitsliebender Herrscher, andererseits aber auch als gottloser Christenverfolger bzw. -mörder und Sünder dargestellt wird.

Die Vorbilder der byzantinischen Autoren zur Darstellung der Person des römischen Kaisers Trajan sind eindeutig in der Literatur der römischen Antike und hier zum Beispiel im Geschichtswerk des Cassius Dio zu finden. Cassius Dio, der zwischen 150 und 235 n. Chr. lebte und ein hoher Staatsbeamter in Rom war, verfaßte eine römische Geschichte in 80 Büchern in griechischer Sprache von den Anfängen Roms bis 229, wovon lediglich die Bücher 36 bis 60 selbständig erhalten geblieben sind. Die verlorenen Bücher 61 bis 80 liegen in einem Exzerpt vor, das in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts vom Mönch Johannes Xiphilinos zusammengestellt wurde. Neben Xiphilinos stützten sich auch die Schrift *Περὶ ἀρετῆς καὶ κακίας* (*Excerpta de virtutibus et vitiis*), die im Umfeld des byzantinischen Kaisers Konstantins VII. Porphyrogennetos entstanden ist, und die Weltchronik des Johannes Zonaras auf die Ausführungen des Cassius Dio. So ist die Erzählung vom Schwert beispielsweise gleichermaßen bei Georgios Monachos, in der Schrift *Περὶ ἀρετῆς καὶ κακίας* (*Excerpta de virtutibus et vitiis*) und bei Johannes Xiphilinos überliefert.¹⁷

Zonaras schöpfte zudem aus der römischen Geschichte des Appianos aus dem 2. Jahrhundert n. Chr., die in griechischer Sprache von den Anfängen Roms bis zur Herrschaft des Kaisers Trajan berichtet, was aus der Formulierung ... , ὡς ὁ Ἀππιανὸς ἐν τῷ εἰκοστῷ τρίτῳ λόγῳ τῆς Ῥωμαϊκῆς ἱστορίας φησί, ...¹⁸ deutlich hervorgeht.

Die Erforschung der Abhängigkeit byzantinischer Autoren von antiken Vorbildern sowie die Abhängigkeiten der byzantinischen Autoren unterei-

¹⁷ Zu Cassius Dio und seinem Geschichtswerk siehe: F. MILLAR, *A study of Cassius Dio*. Oxford 1964; *RE*, III/2 (1958), 1684–1722 (Cassius Dio Cocceianus); zur Nachwirkung des Cassius Dio in der byzantinischen Literatur vergleiche: HUNGER, a. O. 362, 417–418; MILLAR, a. O. 1–4; K. STROBEL, *Untersuchungen zu den Dakerkriegen Trajans*. Studien zur Geschichte des mittleren und unteren Donaupraumes in der Hohen Kaiserzeit (*Antiquitas, Reihe 1, Abhandlungen zur Alten Geschichte* 33, ed. G. ALFÖLDY – J. STRAUB). Bonn 1984, 20–22; zu Johannes Xiphilinos siehe: *ODB* 3, 2211 (Xiphilinos, John the younger); das Exzerpt des Xiphilinos zur Regierungszeit des römischen Kaisers Trajan wurde ediert in: Cassii Dionis Cocceiani *Historiarum Romanarum quae supersunt*, Volumen III, ed. U. PH. BOISSEVAIN. Berlin ²1955, 641–650 (die Erzählung vom Schwert auf Seite 645).

¹⁸ Ioannis Zonarae *Epitome* (ed. DINDORF), 66 (Lib. XI, Cap. XXI, 1–2).

inander im Bezug auf die Darstellung des römischen Kaisers Trajan bedarf in Zukunft einer systematischen Aufarbeitung.

Ein Zitat, das nicht der oben erwähnten Gruppe zuzuordnen ist, sondern in der gesamten byzantinischen Literatur in seiner Aussage einzigartig ist und somit gesondert betrachtet werden muß, erscheint in den *Chiliaden* des Johannes Tzetzes¹⁹ aus dem 12. Jahrhundert, das wie folgt lautet:

... Ὡτίον δὲ Τραϊανὸν λέγουσιν ἔχειν τράγου
ὄπερ αὐτὸς οὐχ εὔρηκα γραφαῖς ἐγγεγραμμένον ...²⁰

Dieses Bild des römischen Kaisers Trajan mit Bocksohren weist im südosteuropäischen Raum in den folgenden Jahrhunderten eine bemerkenswerte Kontinuität in verschiedenen Varianten auf. So berichtet der burgundische Reisende Bertrandon de la Broquière²¹, der Südosteuropa im Jahre 1433 durchquerte, folgendes:

„ ..., je vins en une ville que l'en nomme Trajanopoly²², jadis eddifiée par ung empereur appellé Trajan, lequel avoit, ce disoient les Grecz, une oreille ainsi que ung mouton ...“²³

Während auf der Insel Zakynthos ein Märchen von einem König mit Bocksohren berichtet²⁴, ist in Bosnien die Sage eines Königs mit Schweins-

¹⁹ Zu Johannes Tzetzes siehe: *ODB* 3, 2136 (Tzetzes, John).

²⁰ Ioannis Tzetzae *Historiae*, ed. P. A. M. LEONE (*Pubblicazioni dell'Istituto di Filologia Classica, Università degli Studi di Napoli I*). Napoli 1968, 47; „... Man sagt, daß Trajan das Ohr eines Ziegenbocks hatte, welches ich persönlich nicht in der Literatur beschrieben gefunden habe, ...“ (meine Übersetzung); Hinweise auf dieses Zitat sind bereits in der älteren Sekundärliteratur bzw. in Buchbesprechungen zu finden: R. KÖHLER, Bernhard Schmidt, Griechische Märchen, in: *Kleinere Schriften zur Märchenforschung*, ed. J. BOLTE, Erster Band. Weimar 1898, 382–383; L. LEGER, *La mythologie slave*. Paris 1901, 130–131; R. LEHMANN-NITSCHKE, König Midas hat Eselsohren. Ein kostümgeschichtlicher Erklärungsversuch. *Zeitschrift für Ethnologie. Organ der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte* 68 (1936 [1937]) 284; W. TOMASCHEK, *Geschichte der Bulgaren*. Von Constantin Jos. Jireček. Prag 1876. *Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien* 28 (1877) 679.

²¹ *LexMA* 1, 2044 (Bertrandon de la Broquière); *ODB* 1, 284 (Bertrandon de la Broquière).

²² Es handelt sich dabei um die Stadt Doriskos im heutigen Griechenland. Vgl. dazu: Griechenland. *Lexikon der historischen Stätten von den Anfängen bis zur Gegenwart*, ed. S. LAUFFER. München 1989, 201.

²³ CH. SCHEFER, *Le Voyage d'Outremer de Bertrandon de la Broquière premier écuyer tranchant et conseiller de Philippe le Bon, Duc de Bourgogne (Recueil de Voyages et de Documents pour servir à l'histoire de la géographie depuis le XIIIe jusqu'à la fin du XVIe siècle XII*, ed. CH. SCHEFER – H. CORDIER). Paris 1892, 179; vgl. dazu: LEGER, a. O. 131.

²⁴ B. SCHMIDT, *Griechische Märchen, Sagen und Volkslieder*. Leipzig 1877, 70–71, 224 (Kommentar).

kopf überliefert.²⁵ In Serbien existiert ein Märchen mit dem Titel „U cara Trojana kozje uši“ – „Kaiser Trojan hat Ziegenohren“.²⁶

Interessanterweise ist das Bild des Herrschers mit Tierohren bzw. tierischen Elementen nicht ausschließlich auf Südosteuropa beschränkt, sondern weltweit anzutreffen. Verschiedene Varianten besagter Erzählung gibt es in Irland, Wales, der Bretagne, den Niederlanden, Portugal, Italien, Nordafrika, Indien, Turkestan, Kirgisien, Persien, der Mongolei und Ar-

²⁵ V. JAGIĆ – R. KÖHLER, Eine Midas-Sage in bosnischer Fassung. *Archiv für Slavische Philologie* 14 (1892) 148–150.

²⁶ V. STEF. KARADŽIĆ, Srpske narodne pripovijetke. Beč 1870, 150–152; in deutscher Übersetzung bei: W. STEPHANOWITSCH KARADŠCHITSCH, Volksmärchen der Serben. Ins Deutsche übersetzt von dessen Tochter Wilhelmine. Mit einer Vorrede von Jacob Grimm. Nebst einem Anhang von mehr als tausend serbischen Sprichwörtern. Berlin 1854, 225–228. An dieser Stelle sei das serbische Märchen in oben zitierter deutscher Übersetzung in vollem Umfange wiedergegeben, um dem Leser damit stellvertretend für alle Varianten einen Einblick in diese Thematik zu bieten:

Es lebte einmal ein Kaiser der Trojan hieß. Dieser Kaiser hatte Ziegenohren, und berief der Reihe nach alle Barbieri zu sich, daß sie ihn barbierten, aber welcher nur immer hinging, kehrte nicht wieder, denn während Einer den Kaiser barbierte, ward er von diesem gleich gefragt, was er an ihm bemerkt habe, und wenn hierauf der Barbier sagte, er habe Ziegenohren bemerkt, wurde er vom Kaiser Trojan niedergehauen. So traf denn auch die Reihe einen Barbier, der sich krank stellte und seinen Lehrling schickte. Als der Lehrling vor den Kaiser trat, ward er gefragt, warum der Meister nicht gekommen sei? Er antwortete: „weil er krank ist.“ Da setzte sich Kaiser Trojan hin und ließ sich von dem Burschen barbieren. Während des Barbierens bemerkte auch der Bursche die Ziegenohren an dem Kaiser, als ihn aber Trojan fragte, was er an ihm bemerkt habe, antwortete er: „Ich habe gar nichts bemerkt.“ Da schenkte ihm der Kaiser zwölf Dukaten, und sagte, fortan sollst du immer kommen, mich zu barbieren. Als der Bursche heim kam, fragte ihn der Meister, wie es bei dem Kaiser gewesen sei, der Lehrling erwiderte: „gut, und der Kaiser hat mich geheißen ihm fortan den Bart zu putzen,“ er zeigte auch die zwölf Dukaten, die er bekommen hatte, daß er aber an dem Kaiser Ziegenohren bemerkt habe, das sagte er nicht. Von dieser Zeit an ging nun der Bursche regelmäßig hin den Trojan zu barbieren, erhielt für jede Abnahme des Barts zwölf Dukaten, sagte aber Niemanden, daß der Kaiser Ziegenohren habe. Zuletzt fing es ihn doch zu wurmen und zu quälen an, das Geheimniß Niemanden sagen zu dürfen, daß er ganz siech ward und dahin zu welken begann. Sein Meister, dem dies nicht entging, fragte ihn, was ihm denn fehle, da antwortete er auf langes in ihn Dringen, daß er etwas auf dem Herzen habe, was er Niemanden anvertrauen dürfe, und, sprach er: „könnt ich es nur irgend Jemanden sagen, ich würde mich alsbald leichter fühlen.“ Da sprach der Meister zu ihm: „Nun, so vertraue es mir, ich will es Niemanden weiter sagen, fürchtest du dich aber es mir zu sagen, so gehe zum Seelsorger und vertraue dich ihm an, willst du auch das nicht, so gehe vor die Stadt hinaus aufs Feld, grab dort eine Grube, stecke den Kopf hinein, sage der Erde drei Mal was du weißt, und wirf die Grube wieder zu. Der Bursche entschied sich für das Letzte, ging vor die Stadt hinaus aufs Feld, grub dort eine Grube, in die er den Kopf steckte, und dreimal sprach: „Der

menien.²⁷ „Überblickt man alle diese 28 Fassungen, so ergibt sich ohne weiteres ihr innerer Zusammenhang. Achtmal erscheinen Eselsohren, darunter einmal (in Mysore) nur auf der rechten Seite. Pferdeohren treten nur (und zwar zehnmal) im keltischen Gebiete auf, Ochsenohren einmal in Indien (Santal); Bocksohren einmal in Zakynthos (ionische Inseln), Ziegenohren einmal in Serbien. Ein Hörnerpaar erscheint viermal (in Marokko, Tazerwalt, Persien und Mirzapur), ein einziges Horn in Armenien. Ganz abweichend ist der Schweinskopf (Bosnien) und der Eselsfuß (Gilgit in Indien) des Betroffenen.“²⁸

Den Ausgangspunkt der obgenannten Erzählungen bildet mit hoher Wahrscheinlichkeit die Person des sagenumwobenen phrygischen Königs Midas, der sich in einem musikalischen Wettstreit zwischen Apollon und Pan für letzteren aussprach und in der Folge von Apollon mit Eselsohren bestraft wurde, die er ohne Erfolg vor seinem Barbier und seiner Umwelt zu verstecken trachtete.²⁹

Kaiser Trojan hat Ziegenohren.“ Hierauf warf er die Grube zu und kehrte vollkommen beruhigt heim. Als darüber nun einige Zeit verflossen war, entsproß jener Grube ein Hollunder, und drei Stämmchen wuchsen empor, schön und gerade wie Kerzen. Hirten aber fanden den Hollunder, schnitten einen der Stämme ab und machten Flöten daraus, so wie sie aber darauf zu blasen angingen, drangen die Worte hervor: „Der Kaiser Trojan hat Ziegenohren.“ Als bald verbreitete sich das in der ganzen Stadt, und zuletzt hörte Kaiser Trojan selbst wie die Kinder bliesen: „Kaiser Trojan hat Ziegenohren.“ Da rief er augenblicklich jenen Barbierlehrling zu sich und fragte ihn: „He! was hast du denn von mir unter dem Volke bekannt gemacht?“ Der Arme fing nun an sich zu rechtfertigen, daß er wohl an ihm dergleichen bemerkt, aber Niemanden davon gesagt habe; da riß der Kaiser den Säbel aus der Scheide, um ihn nieder zu hauen, worüber der Bursche so erschrak, daß er Alles der Reihe nach eingestand, wie er der Erde gebeichtet habe, wie an jener Stelle ein Hollunder empor gewachsen sei, und wie eine jede aus dessen Holz geschnittene Flöte diese Kunde von sich gebe. Da bestieg der Kaiser mit ihm einen Wagen, und fuhr nach jener Stelle, um sich von der Wahrheit zu überzeugen, und als sie hinkamen, fanden sie nur noch mehr ein einziges Stämmchen. Nun befahl Kaiser Trojan aus diesem Stamme eine Flöte zu schneiden, damit er höre wie sie flöte. Als die Flöte fertig war, und man auf ihr zu spielen anfing, da drangen die Worte hervor: „Kaiser Trojan hat Ziegenohren.“ Da überzeugte sich Kaiser Trojan, daß auf Erden sich nichts verbergen lasse, schenkte dem Barbier das Leben, und gestattete fortan jedem Andern zu kommen und ihn zu barbieren.

²⁷ LEHMANN-NITSCHKE, a. O. 284–293; vgl. zu den verschiedenen Varianten und den dazugehörigen Editionen auch: Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie, Zweiter Band, Zweite Abteilung, Laas-Myton, ed. W. H. ROSCHER, Leipzig 1894–1897, 2966–2968 (Midas, Verbreitung d. Märchens).

²⁸ LEHMANN-NITSCHKE, a. O. 293–294.

²⁹ Zu König Midas und den antiken Quellen dieser Erzählung siehe: Ausführliches Lexikon (ROSCHER), 2954–2963 (Midas); H. HUNGER, Lexikon der griechischen und römischen Mythologie mit Hinweisen auf das Fortwirken antiker Stoffe und Motive in der bilden-

Es stellt sich die Frage, wie besagtes Motiv der Bocksohren aus der antiken Mythologie auf den römischen Kaiser Trajan übertragen worden ist. Die meines Erachtens plausibelste Erklärung ist folgende: Ausgehend von der lateinischen Namensform *Traianus* dürfte die griechischsprachige Bevölkerung die lateinische Endung *-us* mit der griechischen *-ους* wiedergegeben und damit οὔς, ὄπός, das altgriechische Wort für „Ohr“, assoziiert haben. Die Silbe *Trai-* dürfte hingegen in der Form τραγι- von τράγος, dem altgriechischen Wort für „Bock“, „Ziegenbock“, hergeleitet worden sein.³⁰

Abschließend sei, von der weltweiten Perspektive abkommend, auf eine Weiterentwicklung der Trajanssage im südosteuropäischen Raum hingewiesen, die der berühmte österreichisch-ungarische Balkanforscher Felix Philipp Kanitz (1829–1904)³¹ aufgezeichnet hat. Kanitz begegnete im Zuge seiner Reisen durch Serbien auf der Suche nach Trojanovgrad (Trajansschloß), einer vermeintlich antiken Befestigung des römischen Kaisers Trajan südöstlich von Šabac im Cer-Gebirge, einem serbischen Bauern, der ihm folgende Sage erzählte:

„ ... Vor mehreren Jahrhunderten haben die Lateiner³² dieses Land besessen. Zu jener Zeit residirte [sic!] eben auf dem Schlosse ihr Car Trajan. Er war ein mächtiger Herr und herrschte auch über das Schwabenland. (So wird in Serbien alles jenseits der Save

den Kunst, Literatur und Musik des Abendlandes bis zur Gegenwart. Wien 1988, 319–320; LEHMANN-NITSCHKE, a. O. 281–283; *RE*, XV/2 (1965), 1526–1536 (Midas); zur Darstellung des Midas in der Kunst der Antike vergleiche: Ausführliches Lexikon (ROSCHE), 2963–2966; F. BROMMER, Bilder der Midassage. *Archäologischer Anzeiger, Beiblatt zum Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts* 56 (1941) 36–52; *RE* XV/2 (1965), 1535–1536 (Midas). Aber auch ein Überlieferungsstrang biblischen Ursprungs sollte beachtet werden. In der Georgischen Chronik (im Abschnitt „Das Leben Vaxtang Gorgasalis“) wird Kaiser Herakleios bei der Belagerung der Burg Kala bei Tbilisi vom Kommandanten der Festung mit den Worten: „Du hast einen Ziegenbart und meckerst wie ein Ziegenbock“ verspottet. Der Kaiser aber nimmt die Rede als gutes Omen und verweist auf das Buch Daniel (Daniel 8, Daniels Vision vom Widder und vom Ziegenbock), demnach der Ziegenbock vom Sonnenuntergang kommend den Widder des Sonnenaufgangs zerbrechen wird. Dies sieht er als Zeichen seines Sieges über die Perser. Siehe dazu: Das Leben Kartlis. Eine Chronik aus Georgien. Übers. von G. PÄTSCH. Leipzig 1985, 297; *Rewriting Caucasian History – The Medieval Armenian Adaptation of the Georgian Chronicles. The Original Georgian Texts and the Armenian Adaptation. Transl. with Introd. and Comment. by R. W. THOMSON.* Oxford 1996, 233–234. Für diesen Hinweis danke ich Herrn Mag. Johannes Preiser – Kapeller (Wien).

³⁰ Dieses Entwicklungsschema, dem sich der Verfasser dieses Beitrages anschließen möchte, hat Johannes Koder (Wien) in einem Gespräch am 24.10.2000 vorgeschlagen.

³¹ Biographisches Lexikon zur Geschichte Südosteuropas, Band II, G–K, ed. M. BERNATH – F. v. SCHROEDER – G. BARTL (*Südosteuropäische Arbeiten* 75/II, ed. M. BERNATH). München 1976, 336–337 (Kanitz, Felix Philipp).

³² Damit sind die Römer gemeint.

liegende Land genannt.) Über der Save in Mitrovica³³ hatte Car Trajan sein Liebchen, das er täglich besuchte. Merkt wohl, ich sage täglich, und ihr wisset doch, es ist ein weiter Weg dahin. Für ihn war es jedoch leicht; denn er hatte drei Köpfe und auch Flügel. Einst jedoch hatten ihn seine Feinde in Mitrovica bei seinem Liebchen überrascht. Sie verrammelten am frühen Morgen die Thüre und öffneten sie erst gegen Mittag wieder. Dies bekam Kaiser Trajan schlimm! – denn als er eiligst nach seiner Burg zurück fliegen wollte, schmolzen seine wächsernen Flügel in der Gluth der Mittagssonne und so ging er jämmerlich zu Grunde. ...³⁴

Nach dem Besuch Trojanovgrads erfuhr Kanitz von einem weiteren Einheimischen, daß Kaiser Trajan einen Menschen-, Hunde- und Katzenkopf hatte.³⁵ Die obige Erzählung verbindet nicht nur Elemente der historischen Figur des römischen Kaisers Trajan mit der antiken Siedlung Sirmium und der Ikaruslegende, sondern beinhaltet als zusätzlichen Aspekt Elemente der slavisches Mythologie. Diese äußern sich in der Dreiköpfigkeit Trajans und stehen im Zusammenhang mit der slavischen Gottheit der Unterwelt namens Trojan, deren Name mit dem serbischen Wort „troje“ für „drei“ in Verbindung zu bringen ist.³⁶ Ebendieser Trojan wurde bei den Serben und Bulgaren mit der Zeit durch den Heiligen Georg verdrängt und besiegt, wovon bulgarische Volkslieder religiösen Inhalts zeugen.³⁷

³³ Das antike Sirmium, heute Sremska Mitrovica in Serbien.

³⁴ F. KANITZ, Beiträge zur serbischen Alterthumskunde. I. Trojanovgrad und die serbische Trajanssage (*Mittheilungen der K. K. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale*, X. Jahrgang). Wien 1865, 2; vgl. dazu auch: F. KANITZ, Serbien. Historisch-ethnographische Reisestudien aus den Jahren 1859–1868. Mit 40 Illustrationen im Texte, 20 Tafeln und einer Karte. Leipzig 1868, 72–75; F. KANITZ, Römische Studien in Serbien. Der Donau-Grenzwall, das Strassennetz, die Städte, Castelle, Denkmale, Thermen und Bergwerke zur Römerzeit im Königreiche Serbien. Mit 102 Plänen und Illustrationen im Text, 1 Inschriftentafel und 1 Karte (*Denkschriften der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften*, Philosophisch-historische Classe, 41. Band). Wien 1892, 135–136; V. STEF. KARADŽIĆ, Srpski rječnik istumačen njemačkim i latinskijem riječima [Lexicon Serbico-Germanico-Latinum]. Beograd 1935, 774 (Trojan).

³⁵ KANITZ, Serbien 77.

³⁶ Zur slavischen Gottheit Trojan siehe: V. ČAJKANOVIĆ, O vrhovnom Bogu u staroj srpskoj religiji, VIII Trojan [Über die oberste Gottheit in der alten serbischen Religion, VIII Trojan], in: Mit i religija u Srba. Izabrane studije (*Srpska književna zadruga*, Kolo 66, Knjiga 443). Beograd 1973, 357–364; A. KOTLJAREVSKI, Troj-an“, in: Materialy dlja arheologičeskago slovarja (*Drevnosti, Trudy moskovskago arheologičeskago obščestva*. Tom I). Moskva 1865–1867, 13–14.

³⁷ D. und K. MILADINOV, Balgarski narodni pēsni [Bulgarische Volkslieder]. Zagreb 1861, 28–32, 38–41; zum Sieg des Heiligen Georg über Trojan vergleiche: ČAJKANOVIĆ, O vrhovnom Bogu, IX Sveti Djordje [Über die oberste Gottheit, IX Der Heilige Georg] 365–368.

Neben diesen knapp erörterten Aspekten zur Trajanssage ausgehend vom Zitat bei Johannes Tzetzes im 12. Jahrhundert ist es wichtig darauf hinzuweisen, daß es in Serbien, Bulgarien, Rumänien und Rußland einen umfangreichen Sagenkomplex gab bzw. gibt, der sich um den römischen Kaiser Trajan rankt. Dieser spiegelt sich in einer beträchtlichen Anzahl an Ortsnamen, Zuweisungen von Bauwerken, Legenden und Erzählungen wider, was nicht in vollem Umfange in diesen Beitrag aufgenommen werden konnte.³⁸

Zusammenfassend ist festzustellen, daß das Bild des römischen Kaisers Trajan in der byzantinischen Literatur auf der Überlieferung der Antike basiert, und sich die Ausführungen einiger byzantinischer Autoren, deren Schwerpunkt eindeutig im Zeitraum des 6. bis 12. Jahrhunderts liegt, aus diesem Grunde sehr ähneln. Neben diesen Aspekten zur Person Trajans ist in einem einzigen Fall – nämlich bei Johannes Tzetzes im 12. Jahrhundert – die Vermengung historischer und mythologischer Elemente in Form der antiken Midassage zu beobachten, wodurch dem römischen Kaiser Bocks-ohren erwachsen sind. Besagtes Bild erscheint nicht nur im griechischen Raum, sondern auch in Südosteuropa und weltweit und hat im Bereich Südosteuropas insofern eine Erweiterung erfahren, als es durch Elemente der slavischen Mythologie bereichert wurde.

Ein Desiderat besteht in der Klärung der Abhängigkeit aller einschlägigen Zitate in der byzantinischen Literatur zur Person des römischen Kaisers Trajan von antiken Vorbildern, der Interaktion der byzantinischen Zitate untereinander und schließlich ihrer Wirkung auf die Geistes- und Kulturwelt der Nachbarvölker des Byzantinischen Reiches.³⁹

³⁸ Eine gute Übersicht dazu bei: M. S. DRINOV, Zaseljenje balkanskago poluoostrova Slavjanami [Die Besiedlung der Balkanhalbinsel durch die Slaven] (*Čtenija v "Imperatorskom" Obščestve Istorii i Drevnostej Rossijskich" pri Moskovskom" Universitetě*, 1872 Oktjabr'- Dekabr', Kniga četvertaja). Moskva 1872, 76–81; C. J. JIREČEK, Geschichte der Bulgaren. Prag 1876, 74–76; C. JIREČEK, Geschichte der Serben. Erster Band (bis 1371.). Gotha 1911 (Nachdruck Amsterdam 1967), 57–58; LEGER, a. O. 124–133; A. MADGEARU, L'immagine di Traiano nel folklore sud-est europeo, in: Occidente-Oriente. Contatti, influenza, l'immagine de l'autre, ed. I. BULEI – Ş. MARIN – R. DINU (*Quaderni della Casa Romana* 2 [2002]). Bucarest 2003, 28–35; A. und A. SCHOTT, Rumänische Volkserzählungen aus dem Banat. Märchen, Schwänke, Sagen. Bukarest 1975, 305–306.

³⁹ Ein erster Ansatz zur Untersuchung der Wirkung des byzantinischen Zivilisationswortschatzes auf den slavischen findet sich bei: M. S. FILIPOVIĆ, Some Elements of Byzantine Origin, in: Among the people, Native Yugoslav Ethnography, Selected Writing of Milenko S. Filipović, ed. E. A. HAMMEL – R. S. EHRICH – R. FABJANIĆ-FILIPOVIĆ – J. M. HALPERN – A. B. LORD (*Papers in Slavic Philology* 3, ed. B. STOLZ – L. MATEJKA). Ann Arbor 1982, 259–263.